



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Der Palm-Sonntag. Von Aufsuchung des Sünders. Jnnhalt. 1. Christus kommt den Sünder zu suchen: 2. Der Sünder soll Christo begegnen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



Der Heil. Palm-Donntag.

Inhalt.

1. Wie Christus zum Sünder komme, ihn zu suchen.
2. Wie Christo der Sünder begegnen solle.

T H E M A.

Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus.
Matth. 21. 5.

Sihe ! dein König kommt zu dir sanftmüthig.

Eingang.

Sie ein irdischer, sehr mächtiger König zu einem seiner ärmsten und schlechtesten Unterthanen zu kommen sich würdige, ist ein über alle massen grosse Gnad: daß aber

ein solcher König, der von einem seiner Unterthanen auf das gröblichste ist entrüstet und beleidiget worden, zu eben diesem der verletzten Majestät, und des hohen Verraths schuldigen Unterthan, aus Antrieb des alleinigen Wohlseyns und Vortheil des Unterthanens komme, und ohne vorhergehendes Ansuchen des Beleidigers, ihm die Versöhnung gütigt und gleichfalls Bitt-weiß antrage; dieses ist ein solche Sach, daß niemand vernünftig hoffen kan und ihm einbilden, daß ein irdischer König sich dergestalt verdemüthigen und verwerffen werde. O Königlicher Prophet David! du hast vormahlen voll der billigsten Verwunderung aufgeschreyen: Quam bonus, Israël, Deus his, qui recto sunt corde! O Israël! wie gütig ist Gott gegen diesenige/ so eines aufrichtigen Herzens seynd. Aber verändere nun die Redens-Art, und sage mit noch größerer Verwunderung: Quam bonus, Israël, Deus his, qui perverso sunt corde! O Israël! wie gütig ist Gott nicht allein gegen die Fromme und Gerechte, so eines aufrichtigen Herzens seynd, sondern

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

auch gegen die gottlose Sünder, die eines verderbten Herzens, gegen die seiner verletzten göttlichen Majestät schuldige Rebellen und Aufrührer. Quam bonus! O wie gütig ist Gott auch gegen diese! was man von keinem irdischen König hoffen und erwarten könnte, dieses thut der König Himmels und der Erden.

Vortrag.

Sünder! begreiffe es wohl, und lasse es dir als ein mächtiger Antrieb dienen, die bevorstehende Oesterliche Beicht wohl zu verrichten: Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus! Sihe / dein himmlischer König / dein Gott kommt zu dir / seinem Beleidiger / ganz sanftmüthig / um dich aufzusuchen / und mit ihm zu versöhnen: dieses werd ich im ersten Theil meiner Predig weitläuffiger vorstellen; im andern aber, wie der Sünder dem zu ihm kommenden Gott begegnen soll. Damit der erwünschte Nutzen daraus erfolge; verleyhe deine häufige Gnad Christe Jesu, du König Himmels und der Erden, durch dein sanftmüthigstes göttliches Herz, auf die Fürsprach Maria der Mutter der Barmherzigkeit, und heiliger Schutz-Englen, die sich mit dir über die Buß der Sünder erfreuen.

☪

Fort

x

Fortsetzung.

N. 1.
Es ist eine
verwun-
derliche
Güte/ daß
GOTT sich
des ver-
ächtlichen
Menschen
erinnere.

Schienen vormahlen die zwey
große Heilige des Alten Testa-
ments David und Job nicht ge-
nugsam fassen zu können die große Gü-
tigkeit Gottes, deren er sich bedienet ge-
gen den Menschen, indem er sich würdi-
get, dessen sich zu erinnern; ihm sich er-
kennen zu geben, und seine Augen über
ihn aufzuthun. Quid est homo, sprache
David: quid est homo, quod memor es ejus? Pf. 8. 5. Was ist der
Mensch/ daß du an ihn gedenckest?
und wiederum Pf. 143. 3. Domine, quid
est homo, quia innotuisti ei? **HERR**/
was ist doch der Mensch/ daß du ihm
dich hast zu erkennen geben? Ist er
dan nicht ein pur lautere Eitelkeit?
Homo vanitati similis factus est. ibid.
Ist der Mensch nicht ein verächtlicher
Staub und Asch? ist er nicht ein aus-
gedorttes Heu? homo pulvis, & cinis.
homo fœnum. Ist er nicht ein gros-
ses Meer und Versammlung aller Arm-
seligkeiten in einem kleinen Leib? ist er
nicht eine Schwind-Grub alles Unraths?
ist er nicht ein brennender Feuer-Ofen al-
ler bösen Begirlichkeiten? ist der Mensch
nicht eine lautere Armseeligkeit? Homo
nihil est aliud, quàm calamitas. Und
dannoch sagt Job: und dannoch achtest
du einen solchen Menschen würdig, daß
du deine Augen über ihn aufsthus? &
dignum ducis super hujuscemodi ape-
rire oculos tuos? das konte Job, das
konte David für Verwunderung nicht
genugsam fassen.

S Greg. Nyf-
sen.

Clem. Ale-
xand.

Job. 14. 3.

N. 2.
Noch größ-
ser/ daß er
den sündi-
gen Men-
schen auf
solche Weiß
suchet.

Luc. 19. 10.

Aber O ihr heilige Männer! wie weit
größere Ursach hättet ihr gehabt, euch zu
verwunderen; wan ihr nicht allein die na-
türliche Armseeligkeiten des Menschen be-
trachtet hättet; sondern auch seine frey-
willige Bosheit; und zugleich die un-
endliche Gürtig- und Barmherzigkeit
Gottes, die er diesem boshaften, auf-
rührischen und des ewigen Todes schul-
digen Geschöpf erweist? wann ihr euch
hättet vorstellen können, daß einstens
der Sohn Gottes in eigener Person
vom hohen Himmel kommen werde, dies-
sen freywillig verlohrenen, und zum ewi-
gen Todt eilenden Sünder aufzusuchen,
und ewig selig zu machen: Venit filius
hominis quærere, & saluum facere,
quod perierat: da hättet ihr mit weit
besserem Grund fragen können: Domi-
ne quid est homo? **HERR**! was ist
doch ein sündiger Mensch; daß du dich
würdigest in eigener Person ihm nachzu-
lauffen, und ihn aufzusuchen? du tragest

ja einen nothwendigen Haß gegen die
Sünd? und eine damit befudelte Seel
ist vor deinen Augen ein solcher Greuel,
wie dein großer Diener Augustinus re-
det: daß ein fauler Hund auch denen
allerhaiecklichsten Personen unendlich we-
niger Grausen und Abscheuen verursa-
chet, als dir die sündige Seel? Tolera-
bilis canis putridus fœtet hominibus;
quàm anima peccatrix Deo. Und dan-
noch ist es eine unlaugbare Glaubens-
Wahrheit, daß der Sohn Gottes in
eigener Person kommen, diesen so stin-
ckenden Sünder zu suchen, dieses irren-
de Schaaf wieder zu bringen, und ewig
selig zu machen. Venit filius hominis
quærere, & saluum facere, quod perie-
rat. O heiliger Job! bey so gestalten
Sachen gilt es fragen: & dignum ducis
super hujuscemodi aperire oculos
tuos? und du achtest einen solchen Sün-
der würdig, deine Augen über ihn auf-
zuthun? du achtest ihn würdig, daß du
in eigener Person, und auf eine so wun-
derliche Weiß auffuchest? du achtest ihn
würdig, daß du ihn der erste suchest?
daß du ihn mit grossem Fleiß und Ey-
fer suchest? daß du sein **HERR** und
Meister ihm nachgebest? O David!
da gilt es auffschreyen: Quàm magna
misericordia Domini! wie groß ist die
Barmherzigkeit des **HERRNs**.

S. Aug.

Subdivisio.

Ecol. 17. 28.

Quàm magna misericordia Domini!
Wie groß ist die Barmherzigkeit des
HERRNs! indem er der erste den Sün-
der sucht; ob schon er von diesem gröb-
lich ist beleidiget worden? das Evange-
lium gebietet uns zwar, wir sollen unsere
Feind lieben: Diligite inimicos vestros. Matth. 5. 44.
Matth. 5. Wir sollen für diejenige bet-
ten, so uns verfolgen, und verleumbden:
Orate pro persequentibus; & calum-
niantibus vos: Wir sollen denjenigen
Guts thun, so uns hassen: benefacite
his, qui oderunt vos. Dannoch be-
sicht uns der göttliche Befahgeber nicht,
daß wir unsere Feind die erste sollen
auffuchen; und denjenigen, so uns beleid-
iget, die Versöhnung antragen: wir
sollen sie bitten, ansehnlich-grosse Gut-
thaten von uns anzunehmen. Dieses
allein thut der unendlich barmherzige
GOTT. Dieser höchst barmherzige GOTT
hat mehr Gürtigkeit für seine Feind und
Beleidiger, als Lieb ein Vatter für sei-
ne Kinder hat. David zeigte sich be-
reit und willig seinem aufrührischen
Sohn Absalom zu verzeihen, und ihm
das Leben zu schencken: doch aber ist er
nicht der erste gewesen, ihn zu suchen,
und zur Verzeihung einzuladen. Jener
gute

N. 3.
Nemlich
der erste.

gute alte Evangelische Vatter, wie wohl er gültlich den verschwenderischen, und verführten Sohn empfangen hat; weisen er ihn bey seinen Füßen gedemüthiget gesehen: doch hat er ihm kein Einladungs-Schreiben zugeschickt, noch auch Botten, ihn zu bitten, er wolle seine vorige Gnad annehmen. Wer hat sein Lebtag gehört, daß der zum Todt Verurtheilte seye inständig gebetten worden, die anerbottene Gnad des Richters anzunehmen? dieses allein thut der unendlich barmherzige Gott. GOTT thut den ersten Schritt, den Sünder zu suchen: und wan er es nicht thäte, so würde das Unglück des Sünders ohne Mittel seyn: dan der Sünder kan wohl von ihm selbst von Gott abweichen; aber von ihm selbst kan er nicht das geringste thun, zu ihm wieder zu kehren durch eine übernatürliche Buss. Gott muß alle Anstalten vorher machen: der Sünder kan nicht zu ihm kommen, er werde dan von ihm eingeladen und gezogen:

Joan. 6. 44.

Nemo potest venire ad me; nisi pater traxerit eum. Niemand kan zu mir kommen / es seye dan / daß ihn der Vatter ziehe. Eben derjenige, den der Sünder gezwungen hat, ihm feind zu seyn; muß anjeho Mittel schaffen, ihn zu verschöner. Gott muß den Sünder anhalten, daß er die Verzeihung begehre, damit er selbige erhalten könne: ja er bittet ihn, selbige anzunehmen: Obsecramus pro Christo, sagt Paulus, reconciliamini Deo: Wir bitten an Christi statt: verfühnet euch mit Gott. Quam magna misericordia Domini! wie groß ist die Barmherzigkeit des Herrn!

2. Cor. 5. 20.

N. 4.
Mit Effer
und grosser
Bemü-
hung.

Diese grosse Barmherzigkeit erscheinet noch weit mehr aus dem, daß er den Sünder mit grosser Effer und Bemühung suchet, da er dessen doch nicht vonnöthen hat. O mein Gott, wie ist es möglich, daß du dich also wegen der Sünder efferest, und bemühest? was liget dir daran, wan diese deine aufrührische, und anerkbare, aller Straff würdige Knecht nicht zuruck kehren? lasse sie zerfaulen in ihren Lasteren; lasse sie sterben in ihren Sünden, so werden sie zu Grund gehen: aber was verliedest du darbey? wan schon alle in der Höll brinnen werden; so wirst du doch ein nicht weniger grosser, noch weniger glückseliger Gott seyn. Also ist es, Christliche Zuhörer! GOTT hat der Sünder nicht vonnöthen: und wan sie nach ihren Verdiensten verdammt werden, so leydet er deswegen nicht den geringsten

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Prod.

Schaden. Dennoch wan man betrachtet, mit was Sorgfältigkeit, Effer, und Bemühung Gott den Sünder suchet; möchte einer vermeynen, als hiengesein ganzes Glück und Wohlstand an der Wiederkunfft und Bekehrung des Sünders: Insequitur te Deus, tanquam sine te nequeat esse beatus.

S. Laur. Justinian.

Diesen Effer und Bemühung des suchenden Gottes stellet uns die heilige Schrift mit unterschiedlichen Gleichnissen und Sinn-Bildern vor Augen. David im fünff und sibenzigsten Psalm 5ten Vers, nach laut des Hebräischen Text, vergleicht ihn mit einem erfahrenen, und sehr arbeitsamen Vogelfanger, sprechend: Tu mirabilis in montibus venationis (ubi vulgata legit: illuminans tu mirabiliter à montibus aternis) du bist wunderbarlich auf den Jagd-Bergen. Dan Christus, da er auf diese Welt kommen, uns zu suchen, hat es vollkommentlich einem solchen Vogelfanger nachgethan, sagt der geistreiche Simon de Cassia, damit er unsere in

N. 5.
Wird durch
einige
Sinn-Bil-
der vorge-
stellt.

schädlicher Freyheit herum fliegende Seelen fangen, und erbeuten möchte. Dan was thut ein solcher Vogel-Fanger? mit Abbrechung des süßen Schlaffs stehet er in aller Fruh auf: mit allerhand dieser Kunst eigentlichen Werkzeug beladen, begibt er sich in die Büschen und Wälder, ohne sich zu stöhren an dem kalten Reif, brinnende Sonnen-Hitze, häufig fallenden Regen, hohe Berg, und gäh-stühige Felsen. Er sucht mit allem Fleiß die gelegenste Derter: er spannet sein Garn und Netz aus; er suchet alle Weeg zu entrinnen zu verlegen: er bedeckt die Laim-Ruthen mit grünem Laub, stellet die Lock-Vögel in gute Ordnung, damit sie mit ihrem Gesang die andere zu sich ziehen, und was dergleichen mehr ist. Eben also hat es Christus auf dieser Welt gemacht, die Sünder an sich zu ziehen, und ihre Seelen zu fangen: Mirabilis in montibus venationis. Zu dem End hat er die dienliche Derter ausgesehen: deswegen wartete er an dem Brunnen Sichar auf die Samaritanin, um diese in sein Netz zu bringen, und vermittels derselben eine grosse Zahl ihrer Mitbürger. Ein anderesmahl wartete er in dem Schopff oder Umgang Salomonis auf die Priester, und Bediente des Tempels. Nun versammelt er am Tiberischen Meer die Fischer zu seinem Dienst: Er findet sich ein bey den Mahlzeiten der Pharisäer, die Sünder mit höchster Lieb und Freundlichkeit aufnehmend: Auf dem Calvari-Berg selbst

L. 12. Vita
Christi c. 1.

S 2

bekehret

bekehret er den Mörder und Hauptmann: und damit er alle fangen möchte; richte er sich nach eines jeden Neigung und Beschaffenheit: Mit Magdalena redete er von der Lieb; mit dem reichen Jüngling von den unerschöpflichen Schätzen des Himmels; mit den Fischern von reichlichem Fischfang; mit dem hungerigen Volk von dem Himmel-Brod; mit der Samaritanin, so Wasser zu schöpfen kommen wäre, von dem Brunnen des lebendigen Wassers. O wohl ein gütigen Seelen-Jäger! Tu mirabilis in montibus venationis. Was grosse Müh hat er aber zu dem End nicht ausgestanden? Er durchwanderte Städte, Flecken, und Dörffer mit solchem Eysser, daß er darvon ganz ermüdet an dem Brunnen ruhen müssen: Fatigatus exitinere sedebat sic supra fontem, fatigatus in carne. Alle Herzens-Begir den eines verliebten Gespons; alle Unruh einer liebenden Mutter näheren bey weitem nicht zu der Sorgfalt, Unruhe, und Bemühung JESU Christi, die er anwendet in Suchung des Sünders. Die Gleichnuß des guten Hirten, und der Fleiß, mit welchem er sein verlohrenes Schaflein suchet; die Unruh und Eysser, mit welchem das Evangelische Weib ihren verlohrenen Groschen wieder zu finden sich bemühet, seynd zwar Gleichnußen; aber schwache Gleichnußen und Vorstellungen jener Begird, und Fleisses, mit welchen Christus die verlohrene Seelen der Sünder suchet, und der Freud, die er schöpffet, nachdem er sie wieder gefunden: dennoch thut Christus zu diesem End unvergleichlich mehr, als diese Gleichnußen vorstellen: Kan also wohl mit dem Heil. Bernardo aufruffen: Mira Dei quarentis dignatio! O wohl ein verwunderlich grosse Güte Gottes, der sich würdiget den verlohrenen Sünder mit solchem Eysser, mit so grossem Fleiß, und Bemühung zu suchen.

N 6.
Er gibt ihnen nach/ und schützet sie.

Mira Dei quarentis dignatio! O wohl eine verwunderliche Güte Gottes, der nicht allein den Sünder auf besagte Weis suchet, sondern ihm auch nachgibt, da er doch Herr und Meister ist. Etiam à se averfos ac resiliences amatorie sequitur, sagt der Heil. Dionysius Areopagita, ac deprecatur ne pereant: Er folget auf eine ganz verlebte Weis den ihn Hassenden, und von ihm fliehenden Sünderen auf dem Fuß nach: er bittet sie, daß sie sich doch nicht muthwillig ins Verderben stürzen wollen. Einem Herrn siehet nicht zu seinem Diener nachzugeben, und ihn zu bitten; son-

dern demselben mit gemessenen Worten zu befehlen, und man er ungehorsam und hartnäckig ist, ihn deswegen zu straffen. Dieses könte auch GOTT der höchste Herr Himmels und der Erden mit den Sünderen, diesen ungehorsamen, und hartnäckig widerspännigen Knechten thun: dieses scheint auch seine Gerechtigkeit, und Sünd-häßige Heiligkeit zu erfordern: aber Deus usque adeo patiens est, sagt ein gelehrter Ausleger der Heil. Schrift, ut lux Majestati videatur detrudere: Gott ist dergestalt gedultig, daß es scheint zu einem Schimpff und Unehre seiner Majestät und Herrlichkeit zu gereichen. O wie wahr ist, was der grosse GOTT bey dem Propheten Isaiä sagt: Expandi manus meas tota die ad populum - - qui ad iracundiam provocat me ante faciem meam semper: Den ganzen Tag hab ich meine Hand ausgestreckt zu einem Volk - - das mich immedar zum Zorn vor meinen Augen anreizet. Was bedeutet aber diese Redens- Art: ich hab den ganzen Tag meine Hand ausgestreckt? es antwortet der gelehrte Schriftsteller Bened. Julianus: Expandere manus est opitulantis more praesto esse, atque afflicto opem ferre: die Hand ausstrecken, ist so viel gesagt, als dem Bedrangten hülflich beybringen, und ihn retten. Die Hand ausstrecken, heisset so viel, sagt der Heil. Hieronymus, als die Hand immer bereit haben zum geben, gleich einem Allmosen-geber, oder es bedeutet die sanftmüthige Güte eines Vatters, der mit offenen Armen verlangt seine Kinder in seine Schooß aufzunehmen: Postumus expansas manus & in largitate accipere, quod nihil eis petentibus denegavit. Significant expansæ manus & parentis clementiam, filios suos in sinum recipere gestientis. Thut dieses nicht Gott den Sünderen? strecket er nicht den ganzen Tag seine allmächtige Hand aus ihnen zu helfen und zu beschützen? ist er nicht immer bereit ihnen seine Gnaden und Gaben mitzutheilen, und sie als ein gütigster Vater in seine Schooß aufzunehmen? Expandi manus meas tota die: Zu diesem End hat er den ganzen Tag seine Hand ausgestreckt: Quis non stupeat, verwundert sich gar wohl der Heil. Bernardus, quis non stupeat charitatem Dei spreti, & revocantis? wer muß sich nicht höchst verwundern über die Lieb Gottes, der von den Sünderen verschmähet, und zum Zorn angereizet wird, und sie dennoch zuruck beruffet?

Vega.

If. 65. v. 2.
83.Just. in c. 10.
cp. ad Rom.S. Hieron. in
Isaiam.Serm. 83. in
Cant.

Von

N. 7.
Wird durch
eine histori-
sche Gleich-
niß aus der
h. Schrift
vorgestel-
let.

Von Respha einem gewissen Weib des Königs Saul erzelet die heilige Schrift L. 2. Reg. c. 21. da sie vernommen, daß zwey ihrer Söhne, und fünf Encklen von den Gabaoniter seyen gecreuziget worden, habe sie voll des Leyds und Schmerzen ihre Behausung verlassen, und da sie an das Ort gelanget, allwo die gecreuzigte Leiber zum Schau spiß annoch hiengen, legte sie ein harinnen Sack unter sich auf einen Felsen, verharrete alldort ein halbes Jahr Tag und Nacht als eine Hüterin dieser entseelten Leiber, biß das Wasser vom Himmel über sie tropffte / und sie gestarrete nicht / daß die Vögel sie unter Tags / und die wilde Thier bey der Nacht zerreißen möchten. *Donec stillaret aqua super eos de caelo; & non dimisit aves lacerare eos per diem; neque bestias per noctem.* Christliche Zuhörer! dieses ist eine der lebhaftesten, und ausdrücklichsten Vorbildungen dessen, was die unendlich gürtigste Barmherzigkeit den Sünderen erweist. Nachdem die Seel eines Christen durch den Mordstreich einer schwarzen Sünd ist getödtet worden, bleibt sie in ihrem Leib als ein entseelter Körper an dem Galgen, ein Gegenwurff der Schand und des Greuels vor dem Himmel und der Erden. Von ihr weicher Gott mehr ab, als der Mittag von Mitternacht: es entziehen ihr die Heilige Gottes ihren Schutz: ihr himmlischer Schirm-Geist fasset ein gewaltiges Abscheuen von ihr, und schämnet sich gleichfalls der mit ihr gehabten freundlichen Gemeinschaft. Was thut aber die göttliche Barmherzigkeit? diese, also zu sagen, ganz betrübt wegen des unseeligen Zufall dieses ihres Kinds, kommt allein selbes zu verthätigen, da es von allen übrigen verlassen ist. Diese allein sehet es mit Erbarmuß-vollen Augen an: diese allein beschützet es mit ihrem allmächtigen Arm, und wartet mit unüberwindlicher Gedult, daß der kostbare Regen der Gnad vom Himmel komme, sie wiederum lebend zu machen. *Donec stillet super eam aqua de caelo.*

N. 8.
Was unter-
dessen die
Barmher-
zigkeit
thue.

Aber Was herrliche, was grosse, und verwunderliche Ding würcket die göttliche Barmherzigkeit unterdessen, da sie dieses Gnaden-Wassers vom Himmel gewärtig ist! kaum hat der Sünder das Laster begangen, spannet die göttliche Gerechtigkeit unverzüglich den Bogen den Sünder zu erlegen. Die Sünd selbst ziehet unmittelbar, als wie der Leib den Schatten, die Straff nach sich: die höllische Geyer- und Raub-Vögel flie-

gen in aller Eyl zu, sie zu verschlingen: der Todt stellet sich ohne Verweilung ein, dos schon im Paradenß gefällte Urtheil zu vollziehen. Und weilen, wie ein Unterthan bereit und fertig ist seine Obrigkeit zu schützen; also nach Lehr des Heil. Thomæ alle Geschöpf eine natürliche Begird haben die Unbild ihres Schöpfers zu rächen: *Naturaliter est inlicitus cuiuslibet creaturae appetitus ad vindicandam injuriam creatoris,* *deus vent.* wegen ist die Erd ganz fertig und begierig unter seinen Füßen sich zu eröffnen, und ihn zu verschlingen: der Himmel die Donner-Keul auf sein Haupt abfliegen zu lassen: die Hund, die Pferd, und andere sonst zahme Thier empfinden ein Antrib, ihn anzufallen, und sprechen also zu reden mit jenen Dieneren im Evangelio zum Haushalter: *Visimus, & colligimus ea? Herr! wilst du, daß wir die dir von dem Sünder zugefügte Unbilden rächen? Ecce ego! mitte me: sehe, spricht ein jede Wolck: sehe, ich bin bereit, ihn zu ersticken. Ecce ego, mitte me! sagt ein jeder Stein: befehle nur, so will ich ihm den letzten Stoß geben. Ecce ego, mitte me, sagt ein jeder Unglücks-Fall: so bald du mirs gebiethest, werd ich ihn zur Straff in die andere Welt schicken. Da nun so viele Gegner den Sünder bestreiten, so viele Stimmen gegen ihn schreyen, die göttliche Gerechtigkeit selbst Nach begehret, widersetzet sich allein die göttliche Barmherzigkeit, sie halter ein die Hand der göttlichen Gerechtigkeit, damit sie nicht straffe: sie hemmet den Anlauff des Todts, sie verhindert den Anfall des Teuffels, und übriger Geschöpf: sie ertheilet den gemessenen Befehl, man solle den Sünder bis zur Zeit der Erndt leben lassen: *Sinite crescere usque ad messem;* und weit gutherziger und mitleydiger als der sanftmüthige David, gebiethet sie der Sonn, dem Mond, den Sternen, und allen Elementen, sie sollen den Sünder ja nicht beschädigen: *servate mihi peccatorem:* sie wendet Tag und Nacht alle widrige Unglücks-Fäll von ihm ab: *Non dimisit aves lacerare eum per diem, neque bestias per noctem.* Wie lang aber fahret sie fort also gürtlich den Sünder zu schützen? Respha ware sechs Monath eine Hüterin ihrer hingerichteten Söhnen und Encklen: aber die göttliche Barmherzigkeit leistet diesen beschwärlichen und gürtigen Dienst schon viele Jahr den Sünderen. Respha empfinde in würcklicher Hut keine Unbild von denen Leibern, so sie schützte; die göttliche Barmherzigkeit empfanget des*

ren so viele, als viele Sünden der geschätzte Sünder nach der ersten begehet. Respha gieng nachmalen nimmer mehr auf den harten Felsen als eine Hüterin sitzen, nachdem die Leiber von ihren Creuzen abgefallen waren: die göttliche Barmherzigkeit muß so oft zu dieser beschwärllichen Hut wiederkehren, als oft wir nach empfangenem Leben der Gnad und Vergebung der Todt-Sünd wiederum auf das neue uns gröblich versündigen, bis zu unserer letzten Sterb-Stund. Hat dan Paulus der Lehrer der Heyden nicht die billigste Ursach gehabt die göttliche Barmherzigkeit groß, das ist, übermäßig zu nennen, weil sie die Gefäß des Jorns/ welche zur Verdammnuß bereit waren mit grosser Gedult übertragen? Sustinuit in multa patientia vasa irae, apta in interitum. Hat nicht David Ursach gehabt zu sagen, daß GOTT seine Barmherzigkeit bevestiget und gestärcket habe, damit sie aushalten könnte? Corroboravit misericordiam suam. Letzlich truge Respha ein grosses Lob und Ehr von ihrer herghafften Gütthätigkeit in dem ganzen gelobten Land: Nicht allein das gemeine Volk auf den Strassen, sondern auch die Hof-Bediente priesen sie deswegen bey dem König David: Et nuntiata sunt David, quae fecerat Respha. Aber die göttliche Barmherzigkeit tragt weder Nutzen noch Ehr von den Sünderen, die sie übertraget, und schüzet, sonderen vielmehr Unehre und Verachtung: Deus usque adeo patiens est, ut suae majestati videatur detrahere. Müssen wir aber unterdessen nicht mit dem H. Bernardo sagen? Domine! quis similis tui? quis non stupeat charitatem Dei spreti & revocantis? HERR! wer ist dir doch gleich? wer muß sich nicht höchst bewunderen über die Lieb Gottes, der von den Sünderen verachtet wird, und sie dennoch zuruck berufft? Müssen wir nicht mit dem H. Gregorio sagen: Quantum diligit nos, qui nos, ne cum respuitur, relinquit? wie sehr liebt uns doch Gott, der uns auch dazumahl nicht verlasset, wan wir sein gütiges Einladen verschmähen? Wie sehr liebt uns Gott, der uns der erste auffuchet, und das mit grossen Eyffer und Bemühung? der uns nachgibt, und in dem ihm höchst verhassten Sünden-Stand uns beständig schüzet? Ist es nicht die höchste Billigkeit, daß wir dem uns also liebreich suchenden Gott gebührender Weiß begegnen? wie dieses geschehen solle, fange ich nun im anderen Theil auszulegen.

Rom. 9. 22.

Ps. 102. 11.

S. Greg. L. 28.
Merz.

Anderer Theil.

Sohl sagt man bey uns Deutschen: N. 9. Eine Ehr ist der andern werth. Der Sün- der muß dem suchen den Gott begegnen/ und also bald folgen.
 Erweist der barmherzigste GOTT dem armseeligen Sünder: so ist dan nicht mehr dan recht und billig; daß dieser sich wenigstens gegen GOTT danckbar und erkäntlich erzeige; indem er ihm keine gleiche Ehr beweisen kan. Sünder! der grosse Gott suchet dich; so ist es ja billig, daß du ihm begegnest: Er suchet dich Untreuen, von seinem rechtmäßigen HERRn flüchtigen Knecht der erste; so must du dan alsobald ohne Verschub ihm begegnen, und folgen. Es wäre ohne allen Zweifel die höchste Billigkeit, daß die Sünder, so Gott die erste verlassen, und ihm die Freundschaft aufgekündigt, den verlassenen Gott die erste suchten, und um Ergänzung der meinedig gebrochenen Freundschaft die erste anstünden: aber weil die Sünder der vorkommenden Gnad nicht vorkommen können (dan sonst wäre die Gnad keine Gnad) so will vonnöthen seyn, daß sie dem vorkommenden Gnaden-Trieb alsobald ohne Saumnuß folgen. Sünder! erfordert dieses nicht die höchste Würdigkeit des suchenden Gottes? wäre es nicht die größte Undanckbarkeit, und Unhöflichkeit diesem gütigsten HERRn sagen: Vade, & revertere: Er solle gehen und ein andersmahl wiederum kommen: es seye dir nun nicht gelegen, ihm zu folgen? Sünder! erfordert nicht deine Geringsfügigkeit, und eigener Nutz; daß du alsobald folgest? nur ein einzigen Augenblick verweilen, und hinden bleiben, macht daß man alles in Gefahr setze, oder gar verliehre. Was hat es die Gespons im Hohen Lied nicht gekostet, daß sie sich ein wenig verweilet, das Thor ihrem anklopfenden Bräutigam zu eröffnen? sie hat ihn hernächst an der Thür nicht mehr gefunden: sie hat ihn mit harter Müß suchen müssen: sie mußte Schläg und Wunden ausstehen: Percusserunt me, & vulneraverunt me. Sie hat sich in Gefahr gesezt, ihn gar nicht zu finden. Weil die fünf thorechte Jungfrauen einige wenige Augenblick zu spath kommen, haben sie das Thor verschlossen gefunden.

Nach Sünder verlasse dich nicht, und bilde dir nicht ein, daß du keine Straff zu fürchten habest, ermahnet dich der H. Augustinus: dan wofern du die Zeit der Buß versaumest, so wirst du keine Vergebung erlangen: Non sit peccator de

N. 10. Nach dem Beyspihl Magdale- na.

de

de impunitate securus: quia si tempus poenitentiae amiserit; locum indulgentiae non habebit. Willst du geschiedt seyn; so folge dem Beyspil Magdalena: diese liesse nicht ein Augenblick verstreichen: Ut cognovit: so bald sie Jesum als den Welt-Heiland nur gekennet hat, suchte sie ihn: sie laufft zu ihm: sie fliehet; damit sie sich nur geschwind zu den Füßen Christi werffen könne. Weder die Geschöpf, noch ihre vorher gehabte Neigungen; weder das menschliche Ansehen, noch Heringschätzung; weder Spott noch Schand konten sie aufhalten. Sie gab alleinig auf die Gnaden-Trib acht: alles das übrige sahe sie nicht, hörte sie nicht, empfunde sie nicht. Sehe mein Sünder, eben dieses ist das erste, was du thun must, wan du deiner Schuldigkeit gemäß dem dich zuvor aufsehenden Gott begegnen willst.

Luc. 7. 37.

N. 11.
Der Sünder soll Gott mit Eysfer be-
geggen.

Weilen er aber dich nicht allein der erste, sondern auch mit großer Begierde suchet; must du ihm auch mit einem gleichen Eysfer begegnen. Der Heil. Geist, so ein Anfänger dieser Suchung, ist ein Geist des Eysfers: eine laue und träge Seel gefallet ihm nicht: Nescit tarda molimina Spiritus sancti gratia. Die Gnad ist das Feuer, so Christus selbst ist kommen in der Welt anzuzünden: dieses Feuer muß gebührender Weis empfangen, unterhalten, angeblasen, und vermehret werden; sonst erlöschet es gänzlich mit höchstem Schaden der Eysfalten Seelen, in welche es fallet. Sünder! du must in diesem Stück wiederum Magdalena in ihrer Bekehrung nachahmen. Was ein Eysfer zeigte sie nicht? sie opfferte sich und alles übrige Gott auf ohne den geringsten Vorbehalt, sagt der Heil. Augustinus: Nihil sibi in se retinens, totam se Deo devovit. Ihre gehabte Liebhaber, die so oft gesuchte Ergößlichkeit, die so geliebte Wollust, waren bey ihr nichts mehr: Gott ist ihr an statt alles: allein in Gott vertieffet, vergisset sie sich selbst: alles, was ihr zur Sünd gedienet, muß jetzt zur Buß helfen. Ihre Augen, welche so viele fremde Herzen entzündet, müssen jetzt in Zähren zergehen, und die Füß Christi begießen: ihre zuvor zur Eitelkeit gewidmete Haar-Locken müssen jetzt dienen, selbe zu trucknen. Ist das nicht ein brinnender Buß-Eysfer? Sünder! Können ihr den eurigen so hoch nicht treiben, so erfüllet wenigstens den Rath des Apostels Pauli zu den Römern am 6. In novitate vitae ambulemus: Wandlet in einem neuen Leben: non ultra ser-

Rom. 6. 4. 6.

viamus peccato: dienet hinführo der Sünd nicht mehr: sonderen gleich wie ihr eure Glieder ergeben habt zum Dienst der Unreinigkeit, und Gottlosigkeit; also ergebet auch nun eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Sicut exhibuistis membra vestra servire immunditiae & iniquitati; ita nunc exhibete membra vestra servire iustitiae in sanctificationem.

ibid. v. 19.

Leztlich weilen Gott dem Sünder Zeit seines elenden Stands hat nachgeben, ihn gegen seine Feind beschützet, und aus ihren Händen errettet, muß der Sünder zur erkantlichen Danckbarkeit dieser großen Wohlthat Gott auch nachgeben, und suchen, wie er in allem auch geringsten Stück dessen allerheiligsten Willen und Begehren auf das genaueste nachkomme, und ihm sich gänzlich ohne Vorbehalt ergebe. Der Sünder muß sich nicht begnügen, daß er mit der Gnad würcke: er muß auch auf solche Weis und Manier mit der Gnad würcken; wie diese ihm eingibt. Er muß sich Gott nicht allein ergeben, sondern auch auf solche Weis wie es Gott von ihm verlangt, nach dem Beyspil der rechtgeschaffenen Büsserin Magdalena. Diese von der Gnad berühret, richtete ihre Buß nicht ein nach dem menschlichen und weltlichen Wiß: sie wartete nicht auf eine bequemere Zeit, noch Ort, obschon das Gast-Mahl, und offene Haus des Pharisäers sehr untauglich zu seyn hätten scheinen können: und wan sie es gethan hätte, würde sich villeicht die Gnad entzogen haben. Wan sie ihre buhlerische Heimsuchungen nur hätte mäßigen, und nicht völlig abschaffen wollen; würde ihr wohl Christus so viele grobe Sünden so gütig nachgelassen haben? ich glaubts nicht. Gleichwie sie in dem sündigen Leben nicht halb Gott, und halb der Welt gedienet hatte; also wolte er auch nicht, daß sie nach ihrer Bekehrung Gott nur halb und halb dienete: sie mußte Gott von gankem Herzen lieben, und ihm mit allen Kräfften Leibs und der Seel dienen. Siehe mein Christlicher Sünder! also muß auch deine Buß und Bekehrung beschaffen seyn: du must dich von gankem Herzen zu Gott bekehren: Convertimini ad me in toto corde vestro, und ihm kräftig allein dienen; nicht aber Gott und dem Teuffel, und Sünd zugleich: Servite ei soli: Dominum Deum tuum adorabis & illi soli servies: du sollst Gott deinen Herrn anbetten, und ihm allein dienen. Auf solche Weis wirst du deinem dich suchenden

N. 12.

Und ihm
ebenfalls
nachgeben.

Joel. 2. 12.

1. Reg. 7. 3.
March. 4. 10.

den Gott gebührender massen begegnen, also wird deine Buß ihm gefallen, und du ihn gütig, sanftmüthig, und barmherzig erfahren, sagt der Heil. Gregorius, wan du solchergestalt dein sündiges Leben besserest, und seine Gebott vollkommenlich liebest, und haltest: Deus benignus est; si nos à malis nostris emendatos, sua viderit mandata diligere.

S. Greg.

Schluß: Red.

N. 19.

Wohl dan, Christliche Sünder! Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus: Sehet euer himmlische König kommt zu dieser Osterlichen Gnadenzeit ganz sanftmüthig zu euch: er kommet euch zu suchen: er trägt euch die Veröhnung und Nachlassung eurer Sünden gutherzigst an: ach schlaget selbe doch nicht aus: venit tibi mansuetus: anjeko kommt er annoch ganz sanftmüthig: villeicht über ein kurzes wird er voll des Zorns und Grimmen erscheinen dich zu richten und zu verdammen: derothalben mißbrauchet seine göttliche Güte, Gedult, und Barmherzigkeit nicht länger. Warum, vermeynet ihr, sagt der Heil. Augustinus, hat GOTT so lang gewartet? euch so lang geduldet? euch so lang nachgegeben, und durch die Sin-

ger gesehen? die höllische Feind, und alle gegen euch verbitterte Geschöpf eingehalten, damit sie euch nicht anfielen, und in dem Sünden-Stand aus diesem Leben in die Höll stürzten? Cur tam diu expectat Deus? dieses hat er gethan, damit ihr einstens möchtet zu ihm wiederum kehren, und euch mit ihm veröhnen: ut tandem redeas. Hütet, ach hütet euch, daß ihr nicht zum grösseren Zorn ihn anreizet, und dieser nicht an einem unvorgeesehenen Tag des Zorns mit ewigem Verlust über eure Häupter sich ausgieße. Cave, ne thesaurizes iram in die iræ. Lasset es euch genug seyn, daß er euch so lange Zeit in dem ihm höchst verhassten Sünden-Stand geduldet: Sufficit, quod vixisti usque ad hodiernum peccator. Lauffet derothalben dem zu euch sanftmüthig kommenden König entgegen: werffet euch zu seinen Füßen: bekennet eure Missethaten mit reumüthigem Herzen, und veröhnet euch mit ihm durch eine vollkommene, und beharrliche Buß, so werdet ihr nicht allein eine grosse Freud im Himmel verursachen vor den Engeln Gottes, sonderen mit diesen und allen heiligen Büßeren die Barmherzigkeit Gottes ewig preisen.

A M E N.



Am